

**Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung  
gemäß § 46 Abs. 1 GO LT  
mit Antwort der Landesregierung**

Anfrage der Abgeordneten Susanne Victoria Schütz, Björn Försterling und Lars Alt (FDP)

Antwort des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung namens der Landesregierung

**Gesundheitskompetenz in Niedersachsen**

Anfrage der Abgeordneten Susanne Victoria Schütz, Björn Försterling und Lars Alt (FDP), eingegangen am 01.10.2021 - Drs. 18/9996  
an die Staatskanzlei übersandt am 05.10.2021

Antwort des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung namens der Landesregierung vom 04.11.2021

**Vorbemerkung der Abgeordneten**

„Gesundheitskompetenz bedeutet, Gesundheitsinformationen finden, verstehen, bewerten und in der Praxis umsetzen zu können“, heißt es auf der Seite des Bundesministeriums für Gesundheit. Aus der im Januar 2021 erschienenen zweiten Health Literacy Survey Germany (HLS-GER 2), einer aktuellen Studie des interdisziplinären Zentrums für Gesundheitskompetenzforschung (IZGK) der Universität Bielefeld, geht hervor, dass sich die Gesundheitskompetenz der deutschen Bevölkerung im Vergleich zu 2014 insgesamt während der vergangenen sechs Jahre in allen Altersgruppen verschlechtert hat ([https://www.uni-bielefeld.de/\(de\)/erziehungswissenschaft/izgk/HLSGer2\\_.html](https://www.uni-bielefeld.de/(de)/erziehungswissenschaft/izgk/HLSGer2_.html)).

**Vorbemerkung der Landesregierung**

Eine gute Gesundheitskompetenz trägt dazu bei, dass Menschen im Alltag gesund leben, ihre Gesundheit erhalten und sich im Krankheitsfall die richtige Hilfe holen. Sie ist zugleich der Schlüssel für eine hohe Lebensqualität.

Zu beachten ist, dass Gesundheitskompetenz ein sehr umfassender Begriff ist. Dazu zählt keineswegs nur das Interesse der einzelnen Person an gesundheitlichen Themen und deren Fähigkeit, diese Information richtig zuzuordnen, sondern auch die Vermittlung von Informationen in solcher Weise, dass die Kommunikation zu gesundheitlichen Themen gelingt.

**1. Wie beurteilt die Landesregierung die Gesundheitskompetenz der niedersächsischen Bürgerinnen und Bürger?**

Erste bevölkerungsrepräsentative Informationen zur Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung lieferte die Studie „Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland“ (HLS-GER) aus dem Jahr 2016. Die Studie zeigt, dass rund 46 % der Befragten die eigene Gesundheitskompetenz als exzellent und ausreichend einschätzen, rund 54 % der Befragten schätzen ihre Kompetenz dagegen nur als eingeschränkt ein.

Die oben genannte Folgestudie „Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland vor und während der Corona-Pandemie: Ergebnisse des HLS-GER 2“ hat die Messung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland weiterentwickelt und ermöglicht zugleich einen Vergleich der Gesundheitskompetenz vor und während der Corona-Pandemie. Danach hat sich die Gesundheitskompetenz in Deutschland graduell verschlechtert: Fast 40 % schätzen danach ihre Gesundheitskompetenz als exzellent oder ausreichend ein, während fast 60 % ihre Gesundheitskompetenz nur als eingeschränkt oder unzureichend wahrnehmen. Ein wesentlicher Grund für den Anstieg liegt

nach den Angaben der Befragten in der Menge, Vielfalt und auch Widersprüchlichkeit der (zunehmend digitalen) Informationen sowie darin, dass auch Falsch- und Fehlinformationen zu Gesundheitsthemen zugenommen haben.

Es ist anzunehmen, dass die Gesundheitskompetenz der niedersächsischen Bürgerinnen und Bürger im Durchschnitt diesen Studienergebnissen entspricht. Separate Untersuchungen auf Landesebene existieren nicht.

- 2. Welche Rolle spielt nach Auffassung der Landesregierung die Gesundheitskompetenz der Bürgerinnen und Bürger zur Bewältigung gesundheitlicher Krisen?**
- 3. Welche präventive Wirkung schreibt die Landesregierung einer soliden Gesundheitskompetenz zu?**

Die Fragen 2 und 3 werden zusammen beantwortet.

Gesundheitskompetenz ist insbesondere bei der Bewältigung gesundheitlicher Krisen ein Schlüssel für die optimale medizinische Versorgung und die gebotene Intervention. Dazu gehört auch, dass nur bei einer guten Grundlage im Hinblick auf Gesundheitskompetenz präventive Maßnahmen effizient kommuniziert und eingehalten werden können. Dies gilt sowohl für die Bekämpfung von Infektionskrankheiten als auch für alle anderen gesundheitlichen Risiken, die einer Prävention zugänglich sind (z. B. Zahnhygiene, gesunde Lebensweise, Vermeidung von riskantem Konsum, Inanspruchnahme von Früherkennungsuntersuchungen).

Informationen sind wichtig, aber immer in Absprache mit behandelnden Ärztinnen und Ärzten. Auch Selbsthilfeorganisationen können wichtige Unterstützung bieten. Siehe hierzu auch die Antwort zu Frage 5.

- 4. Stellt nach Auffassung der Landesregierung die Verschlechterung der Gesundheitskompetenz der Bürgerinnen und Bürger ein Problem für die Bekämpfung der COVID-19-Pandemie dar?**

Die COVID-19-Pandemie ist ein herausragendes Ereignis, das das öffentliche Leben in großem Maße beeinflusst und verändert hat. Dementsprechend waren Informationen rund um das „Coronavirus“ seit Auftreten der Pandemie in allen Medien sowie den öffentlichen Informationskanälen, u. a. des Gesundheitsministeriums und des NLGA, präsent. Dies betrifft sowohl Informationen zur aktuellen Infektionslage, Beiträge über Ursprung und Wirkweisen des Virus bis hin zu ausführlichen und umfangreichen Informationen zur Prävention. Aufgrund der Tatsache, dass individuelle Kontaktbeschränkungen auch im privaten Bereich notwendig waren und das Verhalten jeder/jedes Einzelnen im Fokus stand (AHA + L-Regeln), wurden vielfältige Informationskanäle und Vermittlungswege genutzt, um alle Zielgruppen zu erreichen. Dies wurde im Zusammenhang mit der Impfkampagne zusätzlich verstärkt, um alle Bürgerinnen und Bürger zum Impfen zu motivieren.

Der in der von den Anfragenden zitierten Studie festgestellte Befund, dass die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung mit Bezug auf COVID-19 besser zu bewerten ist als in anderen Feldern, unterstreicht den Erfolg dieser kommunikativen Strategie. Die breite und intensive Beschäftigung der Bevölkerung mit Gesundheitsthemen während der Corona-Pandemie hat im Hinblick auf die allgemeine Gesundheitskompetenz zu einem positiven Trend geführt: Danach hat sich während der Corona-Pandemie die allgemeine Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland um 3 Prozentpunkte verbessert.

Eine von der Barmer Niedersachsen/Bremen durchgeführte Befragung im März letzten Jahres ergab, dass sich 59 % der Befragten voll und ganz beziehungsweise weitestgehend über die Regeln zur Vermeidung von Ansteckungen informiert fühlen.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> <https://www.barmer.de/presse/presseinformationen/pressemitteilungen/barmer-umfrage---corona-krise--die-deutschen-fuehlen-sich-gut-informiert-230702>

## **5. Welche Anstrengungen zur Verbesserung und Stärkung der Gesundheitskompetenz der niedersächsischen Bürgerinnen und Bürger unternimmt die Landesregierung?**

Zu den Anstrengungen der Landesregierung sind verschiedene niedersächsische Aktivitäten zu rechnen, wie die Unterstützung der Selbsthilfestrukturen sowie die Unterstützung der Arbeit der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. Den Bürgerinnen und Bürgern in Niedersachsen stehen zudem die auf Bundesebene geschaffenen Möglichkeiten zur Verfügung.

### Selbsthilfe in Niedersachsen

Bereits seit 1991 fördert die Landesregierung die Selbsthilfe und die Selbsthilfeunterstützung. Heute erstreckt sich ein fast flächendeckendes Netz von Informations- und Beratungsinfrastruktur über Niedersachsen.

Selbsthilfe ist ein wichtiges, facettenreiches und nicht wegzudenkendes Element in unserer Gesellschaft. Sie gehört zu den tragenden Säulen einer aktiven Bürgergesellschaft. Dies belegen auch die beeindruckenden Zahlen: In Niedersachsen engagieren sich heute schätzungsweise 300 000 Menschen in bis zu 10 000 Selbsthilfegruppen.

Um in den Selbsthilfegruppen effizient und zielorientiert arbeiten zu können, benötigen die ehrenamtlich Tätigen jedoch auch Unterstützung durch hauptberufliche Fachkräfte. Deshalb fördert das Land Niedersachsen die Selbsthilfeinfrastruktur mit den Selbsthilfekontaktstellen (SHK) und dem Selbsthilfe-Büro Niedersachsen (SHB): In diesem Haushaltsjahr (2021) sind hierfür 1,319 Millionen Euro eingeplant. Diese Summe findet auch im Doppelhaushalt 2022/2023 Berücksichtigung.

Das SHB, welches 1991 als trägerübergreifende und landesweite Service-, Informations-, Vernetzungs- und Koordinierungsstelle für die Selbsthilfe in Niedersachsen eingerichtet wurde, steht auf Landesebene als zentrale fach-, themen- und trägerübergreifende Anlaufstelle für selbsthilfebezogene Fragen zur Verfügung. Von den rund 300 auf Bundesebene aktiven Selbsthilfekontaktstellen gibt es aktuell in Niedersachsen 42 - das ist im Verhältnis der Bundesländer untereinander eine stolze Zahl. Selbsthilfekontaktstellen arbeiten niedrigschwellig, problemlagenorientiert und institutionsübergreifend. Sie sind Vernetzungsstellen aller sozialen und gesundheitlichen Handlungsfelder in der Selbsthilfe und unterstützen und beraten die Selbsthilfearbeit vor Ort.

Durch die Förderung der Selbsthilfestruktur durch das Land werden somit mittelbar die sozialen und gesundheitlichen Handlungsfelder in den Selbsthilfekontaktstellen und in den Selbsthilfegruppen vor Ort unterstützt.

### Arbeit der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V.

Dezidiert mit dem Fokus Gesundheitskompetenz hat die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (LVG & AFS) im Rahmen der institutionellen oder Projekt-Förderung durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung die folgenden Veranstaltungen in den vergangenen Jahren durchgeführt:

- Im Rahmen der Akademie für Sozialmedizin führt die LVG in jedem zweiten Jahr gemeinsam mit mehreren Partnerinnen und Partnern die Veranstaltungsreihe „Argumente für Gesundheit“ durch. 2017 lautete der Schwerpunkt: „Emanzipierte Patientinnen und Patienten - Wie kann das Gesundheitswesen auf Interkulturalität, Gender und Diversität in der Gesellschaft reagieren?“<sup>2</sup> Es handelte sich dabei um drei Veranstaltungen im Oktober und November 2017, bei denen es im Wesentlichen darum ging, wie das Gesundheitssystem gestaltet werden kann, um Patientinnen und Patienten zu befähigen, entsprechende Angebote zu finden und nutzen zu können, d. h. sie gesundheitskompetent zu machen. 2019 lautete das Schwerpunktthema: „Wa(h)re Pflege“, wo-

---

<sup>2</sup> <https://www.gesundheit-nds.de/index.php/veranstaltungen/dokumentationen/714-anspruch-oder-wirklichkeit-2>

bei es auch darum ging, die Perspektive von Pflegebedürftigen mit einzuholen und ihre Gesundheit zu erhalten. Im April 2021 fand eine Veranstaltung zum Thema „Digitale Vernetzung mit Patientinnen und Patienten - klappt das?“ statt.

- Weiterhin wird jährlich die Netzwerktagung „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“ durchgeführt. Hier geht es um Ansätze und Konzepte einer demenzsensiblen Versorgung im Krankenhaus, wobei natürlich die Erhaltung der (Gesundheits-)Kompetenzen der Patientinnen und Patienten eine wesentliche Rolle spielt.
- Die Niedersächsischen Seniorenkonferenzen werden zweimal jährlich zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten durchgeführt. Ihr Ziel ist es, den Dialog zu Themen rund um das gesunde Alter(n) zwischen Politik, Verwaltung und den Seniorenvertretungen in Niedersachsen zu stärken.
- Zudem war Gesundheitskompetenz eine von drei Preiskategorien des Niedersächsischen Gesundheitspreises 2020, der gemeinsam vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung, der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen, der AOK Niedersachsen und der Apothekerkammer Niedersachsen verliehen wurde.
- In der Woche vom 14.10.2021 führte die LVG die Veranstaltung „Kommune macht gesundheitskompetent!“ in Kooperation mit dem Deutschen Netzwerk Gesundheitskompetenz e. V. durch. Dabei ging es darum, welchen Beitrag Kommunen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz leisten können.

Davon abgesehen ist die Stärkung der Gesundheitskompetenz von Menschen und Organisationen eines von mehreren wesentlichen Zielen der Gesundheitsförderung und Prävention und spielt in vielen Projekten (inklusive den Gesundheitsregionen) eine Rolle.

Weiterhin wurde eine von der BZgA finanzierte Veranstaltung durchgeführt; „Im Fokus: Gesundheitskompetenz in der zweiten Lebenshälfte“, 24. Mai 2017. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Regionalkonferenzen „Gesund und aktiv älter werden“ statt, die von der BZgA gefördert und gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern auf Landesebene (normalerweise) jährlich durchgeführt werden.

#### Bemühungen auf Bundesebene

Zur Stärkung der Gesundheitskompetenz als eine fortdauernde wichtige politische und gesamtgesellschaftliche Aufgabe hat das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) zusammen mit den Spitzen der Selbstverwaltung des deutschen Gesundheitswesens im Jahr 2017 die „Allianz für Gesundheitskompetenz“ ins Leben gerufen. Seit der Gründung der Allianz sind heute neben dem BMG, der Gesundheitsministerkonferenz der Länder (GMK) und der Patientenbeauftragten sowie dem Pflegebevollmächtigten der Bundesregierung 14 Spitzenorganisationen der Selbstverwaltung des deutschen Gesundheitswesens Partner der Allianz. Die Partner haben ihre Projekte und Initiativen im Februar 2020 in einer Fachtagung zum Thema „Gesundheitskompetenz im digitalen Zeitalter“ in Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt. Vier Handlungsfelder sind für die Arbeit der Allianz von besonderer Bedeutung: Digitale Gesundheitskompetenz, Gesundheitskompetenz vulnerabler Bevölkerungsgruppen, Gesundheitskompetente Kommunikation zwischen den Professionen des Gesundheitswesens und den Patientinnen und Patienten sowie Gesundheitskompetenz in den Organisationen des Gesundheitswesens.

Mit dem „Nationalen Aktionsplan Gesundheitskompetenz“ aus 2018 liegt ein wissenschaftlicher Leitfaden vor, der den Verantwortlichen in Politik, Wissenschaft und Praxis zeigt, wie die Gesundheitskompetenz in Deutschland gestärkt werden kann<sup>3</sup>. Dabei geht es um Bildung und Erziehung, um Verbraucherverhalten und Ernährung, um Wohnen und Arbeiten, um den Umgang mit Medien, aber auch um mehr Verständlichkeit im Austausch zwischen Ärztinnen und Ärzten mit ihren Patientinnen und Patienten.

Um die Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung zu stärken, hat das BMG im September 2020 das Nationale Gesundheitsportal ([www.gesund.bund.de](http://www.gesund.bund.de)) gestartet, auf dem alle Bürgerinnen und Bürger

<sup>3</sup> Schaeffer, D., Hurrelmann, K., Bauer, U. und Kolpatzik, K. (Hrsg.): Nationaler Aktionsplan Gesundheitskompetenz. Die Gesundheitskompetenz in Deutschland stärken. Berlin: KomPart 2018, Vorwort, hierzu und zum Folgenden

wissenschaftlich fundierte, neutrale sowie allgemein verständliche Informationen zu ausgewählten Gesundheits- und Pflege Themen abrufen können. Darüber hinaus unterstützt das Portal „Migration und Gesundheit“ des BMG Migrantinnen und Migranten dabei, sich mit dem Gesundheitswesen vertraut zu machen. Hier werden zahlreiche, bereits in mehreren Sprachfassungen vorhandene Broschüren und Informationsmaterialien, die über das Gesundheitswesen in Deutschland, die Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherung sowie das Thema Sucht und Drogen informieren, gebündelt zur Verfügung gestellt. Das Portal wird ständig aktualisiert und erweitert. Um insbesondere die digitale Gesundheitskompetenz zu stärken, hat die Bundesregierung zudem die gesetzlichen Krankenkassen dazu verpflichtet, ihren Mitgliedern Angebote zur Förderung der digitalen Gesundheitskompetenz zu machen.

Das BMG hat außerdem praxisorientierte Forschungsprojekte zur Stärkung der Gesundheitskompetenz auf den Weg gebracht. Zu den Schwerpunkten gehören die Gesundheitskompetenz im Krankenhaus, in der Schule sowie bei Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf und die Gesundheitskompetenz der Einrichtungen und Institutionen, die sowohl die Nutzung und Navigation im Gesundheitssystem erleichtert als auch die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung verbessert.

Schließlich unterstützt die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) die Bevölkerung durch vielfältige Maßnahmen darin, Informationen zur Gesunderhaltung und Krankheitsbewältigung zu finden, zu verstehen und anzuwenden. In den zahlreichen Angeboten enthalten sind Informationen über Gesundheitsrisiken und gesundheitsfördernde Einflüsse sowie Anregungen und konkrete Hilfen zur Umsetzung eines gesundheitsförderlichen Verhaltens. Wesentliche Kriterien zur Überprüfung der Qualität und Wirksamkeit dieser Angebote sind, dass sie leicht auffindbar, verständlich, gut einzuordnen und als Entscheidungsgrundlage geeignet sind.

Auf Bundesebene hat das BMG im September 2020 das „Nationale Gesundheitsportal“ unter [www.gesund.bund.de](http://www.gesund.bund.de) gestartet, das allen Bürgerinnen und Bürgern gut verständliche und zugleich wissenschaftlich abgesicherte Informationen zu allen wichtigen Fragen rund um die Gesundheit zur Verfügung stellt.

#### **6. Wie wird Gesundheitskompetenz in der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften, bei Schulleitungen, in der Schulsozialarbeit sowie bei den weiteren an Schule tätigen Personen, in Schulnetzwerken, im Curriculum, im Unterricht und in Unterrichtsmaterialien integriert?**

Die Ausbildung der Lehrkräfte am Studienseminar umfasst ein breites Spektrum von Ausbildungsveranstaltungen. In den pädagogischen Seminaren werden gemäß Durchführungsbestimmungen der einschlägigen Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (APVO-Lehr) u. a. Zusammenhänge zwischen bildungswissenschaftlicher Theorie und schulischer Praxis thematisiert, insbesondere an übergreifenden Themen. Dazu gehören auch Kompetenzen, die sich auf Arbeits- und Gesundheitsschutz der Schulpraxis beziehen. Bestandteil des pädagogischen Seminars sind auch die für das Berufsfeld der Lehrkräfte wichtigen Gebiete des Schul- und Beamtenrechts. Schon zu Beginn der Ausbildung kommt das Prinzip „Prävention durch Information und Aufklärung“ zum Tragen. Alle Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiVD) werden im Zuge ihrer Einstellung in den Vorbereitungsdienst z. B. über das Infektionsschutzgesetz belehrt. Im Rahmen des Schul- und Beamtenrechts erwerben sie Kompetenzen, die sich auf die Gesunderhaltungspflicht gemäß § 34 BeamtStG beziehen.

Gesundheitsfördernde Arbeitsbedingungen sind im Seminarprogramm der Studienseminare als Qualitätsmerkmal verankert. Für die Studienseminare und die Ausbildungsschulen stehen in den Regionalen Landesämtern für Schule und Bildung (RLSB) Beratungs- und Unterstützungsangebote für Arbeits- und Gesundheitsschutz zur Verfügung. In den RLSB sind Stabsstellen „Arbeitsschutz und Gesundheitsmanagement in Schulen und Studienseminaren“ und CARE-Beratungsstellen eingerichtet. Diese Beratungsstellen bieten Unterstützungsangebote für Beschäftigte in Schulen und Studienseminaren an, die sich in einer gesundheitsbelastenden Situation befinden oder von einer längerfristigen Erkrankung bedroht oder betroffen sind. Diese umfassen beispielsweise auch arbeitspsychologische Beratungen in den Bereichen der Kommunikation, der Förderung von Teamarbeit und Kooperation und dem gesunden Umgang mit Stress. Dem Seminarprogramm der Studienseminare folgend

werden die angehenden Lehrkräfte über das breite Spektrum dieser Beratungs- und Unterstützungsangebote in der Ausbildung informiert. So können sie im Kompetenzbereich „Personale Kompetenzen“ ein professionelles Konzept ihrer beruflichen Rolle und ein konstruktives Verhältnis zu den Anforderungen des Lehrberufs entwickeln.

Studienseminare bieten gemäß Durchführungsbestimmungen der APVO-Lehr in separaten Ausbildungsveranstaltungen zusätzliche Qualifikationen an. Dort werden praxisnah Kompetenzen erworben, die sich auf Arbeits- und Gesundheitsschutz der Schulpraxis beziehen.

Im Rahmen der regionalen Fortbildung des Niedersächsischen Landesinstitutes für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ) sind diverse Angebote für Lehrkräfte zur Gesundheitskompetenz eingerichtet, vor allem im Bereich mentale Gesundheitsprävention und Prävention in der eigenen Arbeit und in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen (z. B. „No Blame Approach in der schulischen Sozialarbeit“, „Suizidprävention“, „Selbstfürsorge und Resilienz in der Sozialen Arbeit im schulischen Kontext“, „Professionelle Beziehungsgestaltung im schulischen Kontext“, „Familien in Krisen verstehen und begleiten“, „Cool ist - wenn du cool bist. Gewaltpräventives Training in der Praxis“, „Was brauchen Kinder? - Verhaltensauffälligkeiten verstehen und damit umgehen - Methoden zum gelingenden Umgang mit herausforderndem Verhalten“, „Konflikte gelassen und mit Wertschätzung begegnen“, „Achtsamkeit üben - entspannt im (Schul-)Alltag“, „Gelingende Kommunikation und Kooperation - Dialogische Elternarbeit in der Schule“, „Kinderschutz im schulischen Rahmen“. Des Weiteren ist ein digitales Lernmodul zur Schulsozialarbeit entwickelt worden, ein Baustein ist das Modul „Förderung digitaler Gesundheitskompetenzen durch Vernetzung“. In der Qualifizierung für neu ernannte Schulleiterinnen und Schulleiter findet der Themenbereich „Sicherheit und Gesundheit“ ebenfalls entsprechende Berücksichtigung. In weiteren Qualifizierungsangeboten für Führungskräfte (Zielgruppe: u. a. Schulleitungen, Studienseminarleitungen) geht es um systematisches Vorgehen beim Aufbau eines Arbeitsschutz- und Gesundheitsmanagements und um Methoden zur umfassenden Gefährdungsbeurteilung. Die landesweiten Angebote des NLQ für entsprechende Fortbildungsveranstaltungen bzw. Qualifizierungsmaßnahmen werden entsprechend der „Regelungen für Fortbildungsveranstaltungen zum Arbeitsschutz und Gesundheitsmanagement in Schulen und Studienseminaren“ umgesetzt und umfassen beispielsweise die Module „Gesunde Selbstfürsorge“, „Gesund führen“, „Umgang bei vermutetem Missbrauch von Suchtmitteln“ und „Schwierige Gespräche wertschätzend führen“.

Zusätzlich wurde seitens des NLQ ein digitales Lernmodul zur digitalen Schulsozialarbeit entwickelt, welches sich aktuell in der Erprobung befindet. Ein Baustein ist das Modul 4.1 „Förderung digitaler Gesundheitskompetenzen durch Vernetzung“.

Neben der Vorgabe, die „Gesundheitliche Bildung“ im Rahmen des Bildungsauftrags im Unterricht zu berücksichtigen, sind in den Kerncurricula konkrete Unterrichtsinhalte formuliert, die die Gesundheitskompetenz der Schülerinnen und Schüler entwickeln und stärken. Insbesondere in den Fächern Sachunterricht, Sport, Biologie und Chemie werden entsprechende Kompetenzen, die die psychische und physische Gesundheit thematisieren, vermittelt. Dabei wird altersgerecht auf gesundheitsrelevante Zusammenhänge eingegangen, wobei ein besonderes Augenmerk auf Ernährung, Stressvermeidung und -bewältigung, soziales Miteinander, die Prävention psychischer und physischer Verletzungen sowie den Umgang mit Gefahrensituationen gelegt wird. Im Unterricht werden auch aktuelle Problemlagen thematisiert, sodass z. B. im Rahmen der COVID-19-Pandemie verstärkt Viruserkrankungen, Prävention, Ursachen und Bekämpfungsstrategien aufgegriffen wurden.

## **7. Welche Konzepte zur Gesundheitsschulung, wie beispielsweise Lions Quest, sind der Landesregierung bekannt, und welche werden von ihr unterstützt?**

Die Landesregierung unterstützt langjährig Maßnahmen und Programme zur Gesundheitsförderung und Prävention in niedersächsischen Schulen. Fortlaufend sind z. B. die Programme „Lions Quest“, „buddY-Programm“ sowie „Be smart don't start“ als Angebot für die Schulen verfügbar.

### „Lions Quest“

Durch Lions-Quest-Trainerinnen und -Trainer werden Einführungsseminare durchgeführt zu „Erwachsen werden und Erwachsenen handeln“. Auf Grundlage der bestehenden Rahmenvereinbarung zwischen den Lions-Clubs in Niedersachsen und dem Land Niedersachsen können Lehrkräfte und

sozialpädagogische Fachkräfte für soziale Arbeit an Schulen, die an einem Einführungsseminar teilgenommen haben, für ihre Schule um Praxisbegleitung bitten. Diese Praxisbegleitung wird durch Lions-Quest-Praxisbegleiterinnen und -Praxisbegleiter durchgeführt und hat die nachhaltige Implementierung des Programms zum Ziel.

#### „buddY“-Programm

Das „buddY“-Programm beinhaltet Grundlagentraining oder Kinderrechte-Training für Lehrkräfte bzw. sozialpädagogische Fachkräfte für soziale Arbeit sowie Netzwerktreffen und Coachingnachmittage. Vermittelt werden die Inhalte durch Trainerinnen und Trainer von EducationY und Prozessmoderatoren aus den RLSB. Die letzte zweijährige Qualifizierung hat von 2018 bis 2020 stattgefunden.

Aktuell sind digitale Informationsveranstaltungen zu einem an die Pandemiesituation angepassten Angebot geplant, das im ersten Halbjahr 2022 stattfinden wird. Es handelt sich um ein digitales Angebot, das durch EducationY durchgeführt wird.

#### „Be Smart - Don't Start“

Das Programm „Be smart - Don't start“ ist ein Klassenwettbewerb zur Prävention des Rauchens und richtet sich hauptsächlich an die Klassenstufen sechs bis acht. Diese Altersgruppe wird gezielt angesprochen, da in diesem Alter die meisten Jugendlichen mit dem Rauchen beginnen. Auch andere Klassenstufen können teilnehmen, wenn die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler nicht raucht. Rauchfreisein heißt: Die Klasse sagt „Nein“ zu Zigaretten, E-Zigaretten, Shishas, E-Shishas, Tabak und Nikotin in jeder Form.

### **8. Durch welche Maßnahmen unterstützt die Landesregierung Einrichtungen der Gesundheitsversorgung wie Krankenhäuser oder Behörden dabei, Patientinnen und Patienten effektive, nutzerzentrierte und einfache Gesundheitskommunikation bieten zu können, um Effekte niedriger Gesundheitskompetenz zu reduzieren?**

Zu den allgemeinen Maßnahmen sei auf die vorstehenden Antworten, insbesondere zu Frage 5, verwiesen.

Gesundheitskommunikation spielt auch dann eine Schlüsselrolle, wenn Verständigung zu Gesundheitsthemen über ethnisch bedingte Sprachhindernisse oder kulturelle Unterschiede hinweg gelingen soll.

#### Ethno-Medizinisches Zentrum e. V. (EMZ)

Das EMZ bietet ein breites Angebot an Unterstützungsmaßnahmen auf dem Gebiet der Gesundheitsversorgung für Migrantinnen und Migranten an. Es nimmt psychosoziale Integrations- und Betreuungsaufgaben wahr, bietet individuelle Beratung für Flüchtlinge, Migrantinnen und Migranten sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Fort- und Weiterbildung von Fachkräften an. Ethnomedizin ist als Teil der Integrationspolitik für ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger als sozialkompensatorische Maßnahme erforderlich, um Defizite in der gesundheitlichen Versorgung der Migrantinnen und Migranten vorzubeugen bzw. entgegenzuwirken. Das EMZ betreut mittlerweile über 20 Projekte, so beispielsweise auch Forschungsprojekte zur Rehabilitationsmedizin, zu Ausbildung und Supervision im psychiatrischen Versorgungssystem oder zur Gewaltprävention (für Frauen). Im Verein sind derzeit mehrere hundert Ehrenamtliche und über 400 Partnerorganisationen engagiert. Das EMZ kooperiert mit Städten und Kommunen, Landesregierungen, der EU, Krankenkassen, Rentenversicherungen, zivilgesellschaftlichen, unternehmerischen sowie universitären Partnerinnen und Partnern, z. B. in Form von Gremienarbeit sowie Forschungsarbeit mit universitären Kooperationspartnerinnen und -partnern. Das EMZ wird durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung seit 1989 institutionell und projektbezogen gefördert und erhält bislang im Rahmen der institutionellen Förderung jährlich einen Betrag in Höhe von insgesamt 129 000 Euro. Für die Haushaltsjahre 2017 bis 2019 erfolgte eine Erhöhung der institutionellen Förderung um jeweils 70 000 Euro (politische Liste) zur Bewältigung der Flüchtlingskrise.

### Digitalisierung im Gesundheitswesen

Vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung wurden im Rahmen der vorhandenen Mittel Fördermöglichkeiten geschaffen, um die Digitalisierung im Gesundheitswesen voranzutreiben und somit Digitalisierungs- und Delegationspotenziale in der sektorenübergreifenden Versorgung stärker nutzen zu können. Diese haben eine effektive, nutzerorientierte und einfache Gesundheitskommunikation zur Folge.

### Richtlinie „Digitalisierung im Gesundheitswesen“

Am 20.01.2021 wurde die „Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Beschaffung von Informations- und Kommunikationstechnologien zur Sicherstellung der sektorenübergreifenden Gesundheitsversorgung (RL Digitalisierung im Gesundheitswesen - DigGes)“ mit einer Laufzeit bis 31.12.2023 veröffentlicht. Aus dieser Richtlinie können Investitionen in Hard- und Software gefördert werden mit dem Ziel, innovative Maßnahmen und Ansätze zur Digitalisierung im Gesundheitswesen und in der Pflege zu unterstützen. Somit können neue Strukturen zur digitalen Transformation gefördert werden. Ziel ist es dabei, nachhaltige und tragfähige Strukturen zu schaffen, die langfristig in die Regelversorgung integriert werden können.

### Online-Zugangsgesetz (OZG)

Der Service für Bürgerinnen und Bürger, die Zugang zu Gesundheitsleistungen, wie z. B. den Lebenslagen Gesundheitsvorsorge, Krankheit/Unfall, Leben mit Behinderung, Pflege und Tod, aus dem Themenfeld Gesundheit haben, soll barrierefrei und leicht zugänglich ermöglicht werden. So besteht beispielsweise die Möglichkeit, Anträge mithilfe gängiger digitaler Sprachassistenten auszufüllen und einzureichen.

## **9. Fördert die Landesregierung Wissenschaftskommunikation zum Thema Gesundheit?**

Mit dem Förderformat „Zukunftsdiskurse“ richtet das Ministerium für Wissenschaft und Kultur sich vor allem an die Geistes- und Sozialwissenschaften in Niedersachsen. Um deren Funktion als herausragende Impulsgeber für die geistige, politische, soziale, ökonomische und kulturelle Entwicklung unserer Gesellschaft zu stärken, fördert das Ministerium für Wissenschaft und Kultur mit den Zukunftsdiskursen Projekte, die insbesondere im Rahmen von wissenschaftlichen Veranstaltungen aktuelle, zukunftsgerichtete Fragestellungen in origineller Weise aufgreifen. Die Projekte sollen als qualifizierter Beitrag zur gesellschaftlichen Debatte verstanden werden, sowohl im Sinne des Impulses als auch als Beitrag zu deren Versachlichung. Themen mit Gesundheitsbezug sind möglich und wurden seit Beginn der Pandemie verstärkt aufgegriffen.

Insgesamt wurden für alle im Jahr 2021 bewilligten Anträge Fördermittel von 783 000 Euro eingesetzt, jedes Projekt konnte Mittel von bis zu 120 000 Euro für maximal 15 Monate beantragen. Im Rahmen der Ausschreibung 2020 wiesen die folgenden vier der insgesamt sieben geförderten Anträge an sechs Hochschulen einen Gesundheitsbezug zur Wissenschaftskommunikation auf:

1. „Lehren und Lernen post COVID-19 - Die Bedeutung des New Learning für Schule und Gesellschaft“: Das beantragte Projekt fokussiert die virulenten Themen New Learning, Digitalisierung und Bildungsgerechtigkeit in und nach der Pandemiesituation.
2. „Unser Gesundheitswesen von morgen: Digitalisierung - Künstliche Intelligenz - Diversität“: Das Gesundheitswesen in Deutschland befindet sich im Umbruch: Die medizinische Forschung und Versorgung werden durch den Einsatz von digitalen Technologien und algorithmischen Verfahren (KI) sowie der Erhebung und Verwendung großer Datenmengen grundlegend transformiert. Die Zukunft verspricht eine personalisiertere Gesundheitsversorgung. Zugleich müssen Bias, Ungleichheiten oder gar Diskriminierungen von Personen bestimmter Gruppenzugehörigkeit (nach Alter, Geschlecht, Herkunft, Bildungsstand etc.), die sowohl die Digitalisierung als auch die Gesundheitsversorgung betreffen, verhindert bzw. überwunden werden. Daher soll das zukünftige Gesundheitswesen auch inklusiv, partizipativ und diversitätsorientiert sein.



3. „Arbeiten zwischen Home und Office - Betriebliche Regelungen und Weiterbildungen“: Durch die Corona-Pandemie ist das Arbeiten im Homeoffice für viele „über Nacht“ zum zentralen Arbeitsort geworden. Aus diesem Grund ist es notwendig, Rahmenbedingungen zu schaffen, die soziale und psychische Belastungen der Arbeit im Homeoffice reduzieren und zugleich eine effektive Arbeitsgestaltung fördern. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen der letzten Monate stellt sich für viele Betriebe und Institutionen die Frage, welche betrieblichen Regelungen sich bewährt haben, welcher weiteren Vereinbarungen es bedarf und welche Fort- und Weiterbildungen sinnvoll und notwendig sind, um ein sozial- und gesundheitsverträgliches Arbeiten im Homeoffice während und nach der Corona-Krise zu gewährleisten.
4. „Wissenschaftsvermittlung in der Informationskrise um die COVID-19-Pandemie (WInCO)“: Angesichts der Corona-Krise beschäftigt sich dieses Projekt mit dem Diskurs zu guter Wissenschaftskommunikation, der aufgrund der wichtigen Rolle, die Virologinnen und Virologen in der aktuellen Krisenkommunikation spielen, derzeit besonders aktiv betrieben wird. Hierbei soll auf der einen Seite unter dem Aspekt des Informationsverhaltens der Zivilbevölkerung der interdisziplinäre wissenschaftliche Diskurs zu den Qualitätskriterien, Möglichkeiten, Herausforderungen und Grenzen guter Wissenschaftskommunikation befördert werden. Die Frist zur nächsten Antragsrunde endet am 29.10.2021.

Auch unter dem Titel #wissenschaftszukunft bringt die Landesregierung das Thema Wissenschaftskommunikation nach vorn. Denn Erkenntnisse der Forschung beeinflussen unseren Alltag und unsere Zukunft. Das haben wir in der Corona-Pandemie fast täglich zu spüren bekommen. Zum Konzept von #wissenschaftszukunft gehören auch Veranstaltungen mit Expertinnen und Experten aus dem Forschungsbereich. Eine erste hat unter dem Titel „Leben mit COVID - die nächsten Schritte für Forschung und Translation“ bereits stattgefunden. Die Veranstaltung ist auch als Videoaufzeichnung unter <https://www.mwk.niedersachsen.de/coronavirus/die-impfung-ist-das-einzig-was-uns-wirklich-schützt-201810.html> zu finden. Weitere Veranstaltungen sind in Planung. Auch ein Pressegespräch, bei dem Expertinnen und Experten aus dieser Runde den jüngsten Stand der Forschung zum Thema COVID-Folgen für Kinder vorgestellt haben, hat kürzlich stattgefunden. Die Podcast-Serie ist unter <https://www.mwk.niedersachsen.de/podcast> zu finden.